

Ich sehe was, was du nicht siehst ...

Wie wir unsere geistlichen Augen trainieren können / Mit geöffneten Augen durchs Leben gehen

Predigt von Marion Jaensch, 25.10.2026 / Freie Christengemeinde Kiel

In meiner heutigen Predigt geht es um unsere inneren Augen und darum, wie wir einen offenen Blick für geistliche Realitäten entwickeln. Ich weiß, dass viele in unserer Gemeinde bereits Erfahrungen damit gesammelt haben – etwa wie sie konkret Gottes Stimme hören oder sein Wirken mit ihren inneren Augen wahrnehmen. Das wird dadurch gefördert, dass wir Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes und seine Gaben unterstützen. Dennoch glaube ich, dass der Herr uns als Gemeinde insgesamt auf eine neue Ebene im prophetischen Bereich führen möchte.

Vielleicht kennst du ja auch noch das traditionelle Kinderspiel: „Ich sehe was, was du nicht siehst – und es ist ...“. In meiner Kindheit haben wir das häufiger gespielt. Es wurde kurz die Umgebung genau gescannt, damit der Mitspieler es ja nicht so leicht hat. Besonders reizvoll fand ich, etwas so Unauffälliges, fast Verstecktes zu wählen, das kaum zu Erraten war. Von klein auf war ich ein stark visuell orientierter Mensch mit einer Begeisterung für Farben, Formen und Materialien. Manchmal auch zum Leitwesen meiner Eltern. Ich bin einfach so ein Kreativling! Meine lebendige Vorstellungskraft zu kultivieren hat mich schon immer fasziniert – eine Eigenschaft, die mir später im Kunststudium als Bildhauerin sehr zugute kam. Heutzutage ist Fotografieren mein Lieblingshobby, besonders mit Motiven wie: Möwen, Schafe, Schiffe. Als ich vor kurzem mal wieder eine Möwe fotografierte, gab mir die Fotoausbeute den Anstoß mich mit dem Thema, „Was sehen wir eigentlich?“ mal näher zu beschäftigen, und dabei geht es mir nicht nur um den sichtbaren Bereich, sondern ich möchte eine Brücke zu schlagen in die unsichtbare geistliche Welt, in der wir als Gläubige hineinversetzt sind und leben.

Hier zeige ich dir mal eine Fotoreihe:

- Auf dem **1. Foto** sieht man eine Möwe auf der Förde.
- Das **3. Foto** zeigt die Möwe nach gelungenem Fang.
- Hier nun das **2. Foto**, was mit dem bloßen Auge für mich nicht zu sehen war, mein Handy aber als Schnappschuss perfekt festgehalten hat.



Beim Anschauen dachte ich nur: Oh cool, wie schön doch diese Möwe über dem Wasser tänzelt – wie ein Dirigent – das erinnert ja fast an ein Engelswesen. Das Foto löste in mir die Sehnsucht aus, dass unser himmlischer Vater unsere geistlichen Augen öffnen will, damit wir sehen, was er sieht, damit wir ihn mehr erkennen, wie er ist und in der Beziehung zu ihm wachsen. Dazu müssen wir realisieren, dass wir als Kinder Gottes, wenn wir zu Jesus gehören, mit **2 Augenpaaren** ausgestattet sind: mit körperlichen und geistlichen. Unsere natürlichen, physischen Augen sind begrenzt mit der Sehfähigkeit im sichtbaren Bereich und mit unseren inneren Augen können wir die übernatürliche, unsichtbare Welt wahrnehmen, was unseren Verstand übersteigt. Mitten im Alltag können wir durch geöffnete Augen des Herzens geistliche Wirklichkeiten wahrnehmen. Da Gott Geist ist, leben wir auch als seine Kinder, zwischen den Welten, einer sichtbaren und unsichtbaren Welt. Das finde ich echt stark! Dazu empfehle ich dir die Predigtserie von Pastor Lars Jaensch: „Zwischen den Welten“. Seit 1993 gab es den Fernsehwerbeslogan: „Mit dem Zweiten sieht man besser!“ Adaptiert an meine Predigt: Mit dem **Zweiten Augenpaar** sieht man besser! Ist es nun der Wille Gottes, dass wir geöffnete Augen des Herzens haben? Für mich gab es in Bezug auf diese Frage einige Augenöffner, von denen ich hier berichten möchte:

1 . Augenöffner: Jesus ist gekommen, damit Menschen sehen können

Ein Teil von Jesu Auftrag in dieser Welt, besteht darin, Blinden das Sehen zu ermöglichen. Dazu eine Bibelstelle aus Lukas 4,18–19. Jesus liest in der Synagoge aus der Schriftrolle des Propheten Jesaja (Jesaja 61,1–3) vor.

*Lukas 4,18-19 »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat; den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzen sind, Gefangenen Befreiung zu verkünden und **den Blinden, dass sie wieder sehend werden**, um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.«*

Die Aspekte seines Auftrages haben hier meist eine übertragene oder doppelte Bedeutungsebene. So auch die Aussage: „**den Blinden, dass sie wieder sehend werden**“ Einerseits geht es körperlich, um Heilung von tatsächlicher Blindheit. Aber auch geistlich, um Heilung von Blindheit und Verblendung, sodass Menschen sich

vom Dunkel zum Licht wenden, damit sie geöffnete Augen für das Reich Gottes bekommen. Schauen wir uns mal das Handbuch für unser Leben – die Bibel – genauer an. Für mich war ein weiterer

2 . Augenöffner: Die Bibel ist ein *geistliches* Bilderbuch!

Als ich darüber nachdachte, wie Gott mit uns Menschen spricht und was seine Sprache auszeichnet, kam mir sofort der Bilderreichtum der Bibel in den Sinn, der uns eine unsichtbare, übernatürliche Welt vor Augen malt. Die Bibel vermittelt durch Bilder, Visionen, prophetische Eindrücke und Träume Einblicke in geistliche Wirklichkeiten, nicht bloß in Fantasien. Wusstest du, dass fast ein Drittel der Bibel aus prophetischen Bildern, Visionen, Beschreibungen künftiger Ereignisse und bildhaften Träumen besteht? Das ist doch wohl der Hammer! Dabei ist das wichtigste, dass biblische Offenbarungen, Visualisierungen und prophetische Bilder, immer nur ein Ziel verfolgen: Sie offenbaren das Wesen und die Größe Gottes, seine Schönheit und seinen Charakter, seine Pläne und Vorhaben, und weisen immer auf Jesus hin, Jesus allein! Ihn zu sehen. Sie führen uns in eine vertraute Beziehung zu Gott, dass wir ihn immer mehr erkennen können. Wie schärfe ich nun meinen Blick für das Unsichtbare? Ein 3 . Augenöffner, der für mich sehr hilfreich war, ist daher die Erkenntnis:

3 . Augenöffner: Das Unsichtbare ist realer als das Sichtbare.

Hast du schon mal den Spruch gehört: „Ich glaube nur an das, was ich sehe ...“? Unsichtbare Dinge können real sein, auch wenn die natürlichen Augen sie nicht wahrnehmen, z.B. Strom: Man sieht ihn nicht, aber seine Wirkung zeigt sich, wenn eine Lampe leuchtet. Wir müssen uns der geistlichen, unsichtbaren Welt bewusst sein, um geistliche Dinge zu verstehen. In 2. Korinther 4,16 ermutigt Paulus die Korinther, sich nicht äußerlich aufreiben zu lassen, da ihr innerer Mensch täglich erneuert wird. Da heißt es dann weiter in

2 . Korinther 4,17-18 (ELB) 17 Denn unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit (SCH2000) 18 da wir nicht das Sichtbare anschauen, sondern das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.

4 Wörter in Vers 18, die ich mal kurz gegenüberstellen will: **Sichtbares** ist **zeitlich!** D.h. Materielles ist dem Verfall und dem Lauf der Zeit unterworfen, es ist vergänglich, also begrenzt. **Unsichtbares** ist **ewig!** Da es nicht aus Materie besteht, ist es nicht vergänglich, sondern beständig. Es ist unbegrenzt, ohne Raum und Zeit.

Unsichtbares und Sichtbares sind nicht gleichwertige Wirklichkeiten auf derselben Ebene, vergleichbar mit Licht und Finsternis. Das Licht ist immer stärker Und vertreibt die Finsternis. Das Unsichtbare/ Ewige gehört zu einer anderen Dimension und unterliegt nicht den Gesetzmäßigkeiten der vergänglichen materiellen Welt. So gilt das Unsichtbare als das Eigentliche, Wahre, Bedeutsame und Beständige, da es dem Zeitlauf entzogen ist. Wie häufig aber kleben wir mit unserer Beurteilung, Bewertung und Einschätzung nur an dem Sichtbaren? Das scheint menschlich zu sein. Kommen wir zu einem

4 . Augenöffner: Gott sieht, was Menschen nicht sehen

Einer der Gottesnamen im Alten Testament ist **El Roi**– ein Gott des Sehens. Ein Gott, der mich sieht. Gott ist Geist und ist nicht auf die sichtbare Welt beschränkt; er sieht tiefer und kennt auch das Zukünftige. Dazu eine Bibelstelle aus dem Alten Testament: Als der Prophet Samuel von Gott den Auftrag bekommt, einen der Söhne Isais zum König zu salben, lässt er sich anfangs, von dem Sichtbaren beeindrucken.

1 .Samuel 16,6-7 6 Und es geschah, als sie kamen, sah er den Eliab und meinte: Gewiß, da steht sein Gesalbter vor dem HERRN! 7 Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und auf seinen hohen Wuchs! Denn ich habe ihn verworfen. Denn [der HERR sieht] nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz.

Keiner der sieben anwesenden Söhne ist der Auserwählte. Auf Nachfrage von Samuel, wird David, der jüngste Sohn, der ihre Schafe hütete, geholt und von Gott zum König bestimmt, weil Gott sein Herz sah. Auf was richten wir den Blick in Herausforderungen und schwierigen Umständen? Für mich ist ein weiterer ...

5 . Augenöffner: Ein Blick ins Unsichtbare führt zur Furchtlosigkeit

Warum möchte der Herr unsere Augen öffnen? **Wenn wir in Krisen nur auf die sichtbaren Schwierigkeiten schauen, können wir schnell von Angst und Furcht überwältigt werden. Das ist nicht Gottes Plan für unser Leben.** Er möchte uns sein Wirken, seine Pläne und seine Größe erkennen lassen, damit wir entsprechend

handeln können. Ein kurzes biblisches Beispiel dazu: In 2. Könige 6 wird uns berichtet, dass der Prophet Elisa mit seinem Diener von einem feindlichen Heer umzingelt ist. Der Diener sieht die Bedrohung und fürchtet sich.

*2. Könige 6, 15-18 16 Er (Elisa) aber sagte: **Fürchte dich nicht!** Denn zahlreicher sind die, die bei uns sind, als die, die bei ihnen sind. 17 Und Elisa betete und sagte: **HERR, öffne doch seine Augen, dass er sieht!** Da öffnete der HERR die Augen des Dieners, und er sah. Und siehe, der Berg war voll von feurigen Pferden und Kriegswagen um Elisa herum. 18 Und sie kamen zu ihm herab. Und Elisa betete zu dem HERRN und sagte: **Schlag doch diese Kriegsschar mit Blindheit!** Da schlug er sie mit Blindheit nach dem Wort des Elisa.*

Auf Elias Gebet öffnet Gott dem Diener die Augen. Er sieht den Berg voller fertiger Pferde und Kriegswagen um Elisa herum, was ihm wieder Mut gibt. Vielleicht steckst du gerade in großen Herausforderungen, in Krankheit oder einer Krise? Bete für geöffnete Augen und vertraue auf Gottes Gegenwart und sein Eingreifen. Gott ist größer, Jesus ist Sieger und er ist bei uns und für uns. Ein weiterer Augenöffner für mich ist:

6 . Augenöffner: Jesus sah, was der Vater tat

Jesus sah den Glauben und Unglauben bei Menschen. Du fragst dich woran? An ihren Erwartungen, an ihren Reaktionen und Haltungen. Glauben kann man tatsächlich sehen. Durch Geistesgaben wie prophetische Rede, Worte der Erkenntnis und Worte der Weisheit erreichte Jesus viele Menschen, wie z. B. den skeptische Nathanael, den er bereits unter dem Feigenbaum gesehen hatte, was diesen überführt und er Jesus annimmt. Oder nimm die Frau am Jakobsbrunnen, wo Jesus Dinge aus ihrem Leben offenbart und sie ihn als Prophet bezeichnet. Ich könnte jetzt noch eine lange Liste aufzählen, was Jesus sah und tat.

Was mich aber am meisten fasziniert, und wovon ich lernen möchte, ist das Jesus sich selbst beschränkt hat, bei dem, was er tat. Johannes 5,19-20 beschreibt die enge Beziehung zwischen Vater und Sohn: Der Vater zeigt dem Sohn, was er tut, und der Sohn handelt entsprechend. Wir lesen dazu:

*Joh. 5,19-20 19 Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer **was er den Vater tun sieht**; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn. 20 Denn der Vater hat den Sohn lieb und **zeigt ihm alles**, was er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert.*

Jesus handelte nicht aus blindem Aktionismus, sondern er schaute auf den Vater und tat nur das, was er den Vater tun sah. Im Reich Gottes geht es darum, in vertrauter Beziehung zu Gott seinen Willen zu erkennen und himmlische Ressourcen wirksam werden zu lassen. Vielleicht fragst du dich, was hat das denn alles mit mir zu tun? Jesus ist unser Vorbild und wir können seine Nachahmer sein, von ihm lernen und genauso handeln und sehen wie das Reich Gottes mitten unter uns sich ausbreitet.

Jetzt möchte ich dich mal ganz praktisch und persönlich mit hinnehmen, wie ich mit Gott unterwegs bin.

Wenn ich im Gottesdienst oder in einem anderen Setting etwas Prophetisches für Menschen oder die Situation empfangen, gibt es meist zwei unterschiedliche Wege: Manchmal bekomme ich ganz unvermittelt einen prophetischen Eindruck ohne mich danach auszustrecken, und dann wiederum gibt es häufig Momente, wo ich im Dialog mit Gott ihm einfach bestimmte Fragen stelle. Das finde ich immer spannend, wie Gott antwortet.

Man muss nur die richtigen Fragen stellen: z.B.

- Himmlischer Vater, was willst du heute tun?
- Wen möchtest du segnen?
- Wem möchtest du dich offenbaren?
- Wer braucht eine Ermutigung?
- Wen willst du heilen?
- Heiliger Geist, welche Geschenke willst du austeilen?

Die Motivation dabei ist immer die Liebe Gottes zu jedem von uns. Und dann warte ich ab und erlebe, ganz häufig, wie mir der Heilige Geist mir Dinge zeigt, die er tun möchte. Das ist ganz unterschiedlich und vielfältig.

- Manchmal sehe ich Situationen in der eine Person steckt,
- oder bestimmte Körperteile, wenn es um Heilung geht.
- Oder bildliche metaphorische Eindrücke, die einen Umstand der Person beschreiben

Der Prophetische Dienst ist wie eine Art Schatzsuche!

Ein Ziel des prophetischen Dienstes ist, den von Gott in Menschen gelegten Schatz zu entdecken und freizulegen. Wie eine Art Schatzsuche, wo Gott, den verborgenen Schatz durch prophetischen Zuspruch und Ermutigung wieder offenlegt, und Menschen in ihre Bestimmung und Berufung kommen. Ich habe dann immer das Bild von einem wunderschönen Mosaik vor Augen, das durch Staub und Erde überdeckt ist, und was von einem Archäologen geduldig und behutsam wieder freigelegt wird - für alle sichtbar.

Lasst uns allesamt Schatzsucher sein!

Im 1. Korinther 12 +14, ermutigt Paulus die Korinther, nach den Geistesgaben zu eifern, besonders nach prophetischer Rede. Prophetische Rede oder Weissagung soll zur

- Erbauung,
- Ermunterung,
- Ermahnung und
- Tröstung dienen,

um die ganze Gemeinde zu stärken. Als gesamte Gemeinde wollen wir uns daher gemeinsam danach ausstrecken und darin wachsen, um Gott zu ehren und ihm Raum zu geben, dass er sich selbst offenbart, und wir ihn besser kennenzulernen.

Lasst uns noch gemeinsam beten, gemäß Epheser 1,17-18.

Danke, himmlischer Vater, dass du uns den Geist der Weisheit und Offenbarung gibst, damit wir dich erkennen. Erleuchte die Augen unseres Geistes/ Herzens, damit wir wissen, was die Hoffnung deiner Berufung und was der Reichtum der Herrlichkeit deines Erbes in uns den Heiligen ist.